



Hommage an Else Lasker-Schüler

von Josef Tal

Texte von Else Lasker-Schüler

Israel Eliraz und Franz Kafka

Szenische Uraufführung

Aufführungen:

27. August 2017, 17.00 Uhr, Museum der Moderne

28. August 2017, 18.30 Uhr, Synagoge Salzburg

Hommage an Else Lasker-Schüler

ELSE // MEIN BLAUES KLAVIER // SZENE

von Josef Tal

Texte von Else Lasker-Schüler, Israel Eliraz und Franz Kafka

Szenische Uraufführung

Unter der Schirmherrschaft
der Israelischen Botschafterin in Österreich, Frau Talya Lador-Fresher
und des Deutschen Botschafters in Österreich, Herrn Johannes K. Haindl

- Mitwirkende:** Einat Aronstein (Junge Else I, Sopran)
Sandra Kreisler (Sprecherin)
Julia Gschnitzer (Alte Else, Sprecherin)
Ethel Merhaut (Junge Else II, Sopran)
Marko Feingold (Sprecher)
Augustin Groz, Maximilian Menzel
(Thomas Bernhard Institut/ Mozarteum Salzburg)
- Kaddisch:** Shmuel Barzilai (*Oberkantor Wien*)
- Ensemble SÆSCH:** Alexey Grots (Klavier)
Ruth Kemna (Viola)
Elisabeth Grain (Violoncello)
Johannes Gerl (Waldhorn)
- Musikalische Leitung:** Alexandra Helldorff
- Regie:** Bruno Berger-Gorski
- Produktionsleitung:** Elly Nabel
- Kostüme:** Gera Graf
- Bühne:** Christoph Rasche
- Projektionen:** mit Motiven aus Werken von Hubert Scheibl und Daniel Spoerri
- Stuhlobjekte:** Julius Deutschbauer
- Lichtgestaltung:** Tadeusz Krzeszowiak
- Lichttechnik:** Christoph Rosenberg
- Lichtassistenten:** Valentin Killer, Alexander Steininger
- Dramaturg, Mitarbeit:** Sandra Broeske, Michael W. Schlicht
- Dauer:** ca. 50 min, keine Pause

Veranstalter:

Musiktheater Wien in Kooperation mit dem Museum der Moderne Salzburg
und der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg.

AUFFÜHRUNGEN:

Sonntag, 27. August 2017, 17.00 Uhr
Museum der Moderne Mönchsberg 32, 5020 Salzburg

Montag, 28. August 2017, 18.30 Uhr
Synagoge Salzburg, Lasserstraße 8, 5020 Salzburg



Ehe....

MEIN BLAUES KLAVIER

Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.

Es steht im Dunkel der Kellertür,
Seitdem die Welt verrohte.

Es spielten Sternenhände vier -
Die Mondfrau sang im Boote.
- Nun tanzen die Ratten im Geklirr.

Zerbrochen ist die Klaviatur.
Ich beweine die blaue Tote.

Ach liebe Engel öffnet mir
- Ich aß vom bitteren Brote -
Mir lebend schon die Himmelstür,
Auch wider dem Verbote.

(1943)

EIN LIED

Hinter meinen Augen stehen Wasser,
die muß ich alle weinen.

Immer möcht ich auffliegen,
mit den Zugvögeln fort;

Bunt atmen mit den Winden
in der großen Luft.

O ich bin traurig ...
Das Gesicht im Mond weiß es.

Drum ist viel samtne Andacht
und nahender Frühmorgen um mich.

Als an deinen steinernen Herzen
meine Flügel brachen,

Fielen die Amseln wie Trauerrosen
hoch von blauen Gebüsch.

Alles verhaltene Gezwitscher
will wieder jubeln,

Und ich möchte auffl iegen
mit den Zugvögeln fort.

(1917)



Ihr Leben lang sehnte Else Lasker-Schüler sich nach der Berührung mit dem, was um sie war. Seit dem Tode ihrer über alles geliebten Mutter - als die Dichterin 21 Jahre alt war - seit dem Tode ihres Sohnes, der ihr im Alter von 27 Jahren stirbt, versucht Else erfolglos, Berührung zu gewinnen mit ihrer Umwelt. Ihre immer wieder scheiternden Bemühungen treiben die Dichterin in eine Welt der Phantasie, die nicht nur ihren poetischen Ausdruck umfasst, sondern auch andere Ebenen ihres Lebens.

Sie legt exotische Kleidung an, gibt sich legendäre Namen, Jussuf, Prinz von Theben, Tino von Bagdad, und verleiht ihren Freunden die seltsamsten Titel: Peter Hille wird zum König von Böhmen, Max Brod zum Fürsten von Prag, Franz Marc zum Blauen Reiter, Franz Werfel - Panther. Traum und Phantasie werden ihr Zuflucht und Spiel.

Oft schreibt sie über Gestalten der Bibel („Hebräische Balladen“). Von allen war ihr Joseph der liebste, Junge aus dem Traum, im Streifenhemd, wunderschöner Sonderling, gehasst von seinen Brüdern, die ihn in die Sklaverei verkauften, wo er aufstieg zu Größe in fremdem Land. Trugen sie, Else und Joseph, nicht am gleichen Schicksal?

Ihre Begegnung mit Palästina („Das Hebräerland“, 1937), dem biblischen Traumland, brachte kein Glück. Als eine seltsame einsame Einzelgängerin ging sie um in Jerusalem, und hier, am 22. Januar 1945, ist sie gestorben.

Die ständige Suche nach menschlichem Kontakt hatte sie enttäuscht. Nun suchte sie in der Mystik nach einem Ausweg - Sehnsucht nach Gott und die Vereinigung im Tode mit ihm sind Themen, die sie immer wieder berührt in ihren Gedichten.

„Else“ (Hommage) - die Suche nach dem Zwiegespräch mit Jerusalem, mit den Kindern, mit ihren Erinnerungen, mit ihren Freunden, mit Gott - Berührungen, die stets in der Enttäuschung enden, im Verlust, in der Einsamkeit. Im Tod.

Auf der Bühne - in Wort und Ton - entstehen abwechselnde Dialogkontakte: Sopran und Sprecher; Sopran und Instrument; Sopran und Instrumentengruppen, die verschiedenartig zusammenwirken.

„Else“ (Hommage) ist keine Biographie der Dichterin, sondern eine „Huldigung“ an sie, von der besonderen Zauberhaftigkeit beeinflusst, die ihren Gedichten entströmt und die frei eigene Motive benützt.

Josef Tal komponierte die Musik für Sopran, Sprecher, Viola, Cello, Waldhorn und Klavier. Das Werk wurde im Juli 1975 auf dem Israel-Festival uraufgeführt.

Israel Eliraz, Notiz zu „Else“ (Hommage)

REGISSEUR BRUNO BERGER-GORSKI ZUM REGIEKONZEPT

„Else“ von Josef Tal ist eine Huldigung an die Dichterin Else Lasker-Schüler, die ihre letzten Lebensjahre in Jerusalem verbringen musste, da ihr nach ihrem Exil aus Deutschland auch noch laut fremdenpolizeilicher Weisung von 1933 die Rückreise in die Schweiz verwehrt wurde. Unser Konzept symbolisiert im Bühnenraum von Christoph Rasche das „innere Reich“ oder den „Seelenraum“ der Else Lasker-Schüler, die in dem für sie fremden Land mit ihren abwesenden Freunden spricht – für sie vermischt sich in „ihrer“ Realität die Welt der Lebenden mit der Sphäre der Toten. Else Lasker-Schüler lebte total verarmt an verschiedenen Orten, umgab sich mit Spielsachen und verteilte Bonbons an die Kinder, war aber auch erneut produktiv. Sie schrieb in ihren letzten Lebensjahren in dem ihr fremden Land Israel ihr letztes Theaterstück „Ich und Ich“, das bis heute als Werk wenig Beachtung gefunden hat.

In der Literaturgeschichte gilt sie zum Teil immer noch als weltfremde Phantastin ohne politisches Gespür. Stattdessen stellt man bei genauerer Analyse fest, dass vor allem ihr letztes Schauspiel visionären Charakter hat und die Theaterwelt die Aufgabe hätte, das Werk zu rehabilitieren. In „Mein blaues Klavier“, einem ihrer bekanntesten Gedichte sind die Anspielungen auf das Nazi-Regime deutlich in den Ratten, die von unten die Kunst annagen.

In unserem Konzept möchten wir das klischierte Bild ersetzen durch eine Frauengestalt, die durch ihre Lebensweise dem damaligen bürgerlichen Gesellschaftsbild einer Frau nicht entsprach, da sie sich in ihrem Verhalten nie an die gängigen Normen angepasst hat – wie z.B. die der freien Partnerwahl, die zur damaligen Zeit den Männern vorbehalten war. Sie hat sich geweigert den Namen des Vaters ihres Sohnes zu nennen. In der Genderforschung gilt sie bis heute als eine der führenden Frauenfiguren.



JOSEF TAL (1910 – 2008)

Der Komponist Josef Tal wurde in Pinne bei Posen als Sohn eines Rabbiners geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Berlin, wo er auch an der Musikhochschule studierte (u.a. bei Paul Hindemith). 1934 emigrierte er nach Jerusalem, wo er eine rege Konzerttätigkeit begann und als Lehrer und später als Direktor an der Jerusalemer Musikakademie arbeitete. 1957 begann er mit Förderung der UNESCO ein Studium der elektronischen Musik in den USA, bevor er dieses Genre auch in Israel wesentlich beeinflusste und 1961 an der Hebräischen Universität Jerusalem das „Center for Electronic Music in Israel“ gründete. Josef Tal wurde für sein Schaffen vielfach ausgezeichnet. Seine Werke, die sich durch ihre besondere Verbindung von

Kammermusik mit elektronischen und traditionellen Elementen auszeichnen, wurden an zahlreichen Konzert- und Opernhäusern in Europa und Israel aufgeführt.



BRUNO BERGER-GORSKI (Regie)

Als international gefragter Regisseur war Bruno Berger-Gorski bereits an zahlreichen Opernhäusern weltweit tätig und hat mehr als 100 Werke des Musiktheaters inszeniert. Im deutschsprachigen Raum inszenierte er u.a. an der Hamburgischen Staatsoper, in Magdeburg, Aachen, Trier, Bonn, Salzburg und Wien. Sein Schwerpunkt liegt auf Ausgrabungen selten gespielter Opern und zeitgenössischer Musik, darunter viele Erst- und Uraufführungen u.a. von Adriana Hölszky, Dirk D`Ase, Giselher Klebe, Manfred Trojahn, Tom Johnson, Udo Zimmermann und Josef Tal. Seine Inszenierung von „Baruchs Schweigen“ der israelischen Komponistin Ella Milch-

Sheriff am Theater Fürth hat in der Presse und Fachwelt überregional Beachtung gefunden. 2016 inszenierte er in der europäischen Kulturhauptstadt Breslau Verdis „Macbeth“ sowie in Luxemburg zeitgenössische Werke von Josef Tal und Ella Milch-Sheriff mit Marino Formenti. 2018 wird Bruno Berger-Gorski „Samson et Dalila“ in Dallas/USA, „Anna Bolena“ in Krakau und Magdeburg, sowie Kammeropern von Peter Eötvös und Sciarrino in Biel (Schweiz) inszenieren.



EINAT ARONSTEIN (Sopran, Junge Else)

Die israelische Sopranistin begann ihren musikalischen Werdegang als Chorsängerin im Moran-Chor und dem Moran-Vokalensemble, mit denen sie zahlreiche nationale und internationale Auftritte absolvierte. Sie erhielt ihre Ausbildung an der Buchmann-Mehta School of Music und trat an der Israeli Opera wie in zahlreichen internationalen Produktionen und Festivals auf, wie den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, dem Festival Classique Den Haag (Niederlande) oder dem, Aldeburgh Festival in England. Darüberhinaus gewann sie mehrere Preise bei angesehenen Gesangswettbewerben. 2015/16 sang sie die Sopranpartien in der

Produktion „Gespräch mit einem Stein“ (E. Milch-Sheriff) und der „Garten“ (Josef Tal) in der Bundeskunsthalle Bonn als auch am Théâtre d'Esch (Luxembourg) in der Regie von Bruno Berger-Gorski (Dirigent: Marino Formenti) sowie in einer Produktion von „Baruchs Schweigen“ (Ella Milch-Sheriff) in Wien.



ETHEL MERHAUT (Sopran, Junge Else II)

Die in Wien geborene Sopranistin Ethel Merhaut feierte 2011 ihr Debüt als Barbarina in W.A. Mozarts „Le Nozze di Figaro“ beim Festival „Oper Klosterneuburg“ und als Zerlina in W.A. Mozarts „Don Giovanni“ beim „Sommertraumfestival“ am Semmering. 2012 war sie als Pisana in Giuseppe Verdis „I due Foscari“ neben Simone Kermes und Paolo Gavanelli an der Philharmonie am Gasteig in München zu hören und bestritt ihren ersten Solo-Liederabend für das London Culture Forum in London. 2014 debütierte sie im Rahmen des Primavera Festivals im Brahms Saal des Wiener Musikvereins.

Weitere Konzerte führten die Künstlerin u.a. nach Tel Aviv, Mexico City, Paris, und New York. Ihre Gesangsausbildung absolvierte sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und, zudem studierte sie Theater- Film und Medienwissenschaften an der Universität Wien. Eine lange Zusammenarbeit verbindet die Künstlerin mit dem Verein exil.arte, der sich vertriebenen KomponistInnen widmet. Das zuletzt ins Leben gerufene Programm "Out of Sight" umfasst vergessene Wienerlieder jüdischer Komponisten (Egon Neumann, Fritz Spielmann, Walter Jurmann, Hermann Leopoldi) sowie berühmte Schlager der jiddischen Unterhaltungsmusik in Amerika. Neben der Konzertreihe erscheint im September 2017 die gleichnamige CD der Beiden bei Gramola Vienna, auf der auch namhafte Künstler wie Julian Rachlin, Andreas Ottensamer, Roby Lakatos zu hören sind Ethel Merhaut ist Preisträgerin der Kammeroper Schloss Rheinsberg 2017.



SANDRA KREISLER (Sprecherin)

Geboren in München, amerikanische Staatsbürgerin, aufgewachsen im direkten Umfeld von Literatur, Theater, literarischem Chansons und Kabarett (Eltern: Topsy Küppers, Georg Kreisler.) Seit 1982 wirkt sie als Sprecherin regelmäßig in Radio und Fernsehproduktionen mit. Zudem ist sie eine gefragte Moderatorin und Synchronstimme. Bühnendebüt 1984, Filmdebüt 1987, Solo-Chansondebüt 1994. Seit 1995 erarbeitet sie gemeinsam mit dem Streichensemble Open Mind Quartett mehrsprachige Chansonprogramme, die sie bisher mit großem Erfolg in Deutschland und Österreich präsentierte. Seit 2004 unterrichtet sie AWS (= Acting while

singing), die amerikanische Version von Interpretation) und inszeniert sie sowohl in Workshops als auch im Einzelunterricht. Lale-Andersen Preisträgerin 2006/07. Ihr Lehrbuch der Chansoninterpretation erschien erstmals 2012. Sandra Kreisler arbeitet ausschliesslich als freiberufliche Sängerin (Eigendefinition: Diseuse im klassischen Sinn), SchauspielerIn, Lehrerin, Sprecherin und Regisseurin in Wien und Berlin.



JULIA GSCHNITZER (Sprecherin, Alte Else)

Die mit dem Titel „KammerschauspielerIn“ ausgezeichnete Innsbruckerin begann ihre Schauspielkarriere 1951 am Tiroler Landestheater, danach folgten fünf Jahre in der Schweiz (Biel-Solothurn und Stadttheater Bern). Von 1960 bis 1990 war sie Ensemblemitglied des Wiener Volkstheaters, dann bis 1994 am Salzburger Landestheater, dazu kamen zahlreiche Engagements in Österreich, Südtirol und Deutschland sowie Arbeiten für Hörfunk, Film und Fernsehen (u. a. mit Axel Corti, Michael Haneke, Reinhard Schwabenitzky; Stefan Ruzowitzky und Julian Pölsler). Seit 1995 ist sie ausschließlich als freischaffende Künstlerin tätig. 1995 wurde ihr das

Große Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen, 2010 das Silberne Ehrenzeichen der Stadt Wien und 2014 der Tiroler Landespreis für Kunst. Im Sommer 2013 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen als Jedermanns Mutter im neuen Jedermann. Zuletzt spielte sie u. a. im Schauspielhaus Salzburg die Eurykleia in Odysseus, Verbrecher von Christoph Ransmayr.

Bildnachweise:

Titelseite, S.3: Else Lasker-Schüler (1932) / S.4: Else Lasker-Schüler an ihrem 50. Geburtstag (National Library of Israel, Schwadron collection) / S.5: Josef Tal (Jerusalem, 1987), Foto ohne Angabe / S.6: Bruno Berger-Gorski, Foto: zVg; Einat Aronstein, Foto: Jo Titzze; Ethel Merhaut, Foto: Anna Mautner Markhof / S.7: Sandra Kreisler, Foto: Simone Hofmann; Julia Gschnitzer, Foto: ohne Angabe.

Zusammenstellung des Programmheftes & grafische Gestaltung:

Sandra Broeske

Unser besonderer Dank gilt unseren Unterstützern:

Dr. Herbert GROEGER

Israelitische Kultusgemeinde Salzburg

Marko FEINGOLD



STADT : SALZBURG

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



**LAND
SALZBURG**



Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Wien

Zukunftsfonds
der Republik Österreich

SEIT  1828

BANKHAUS SPANGLER

 **WÜRTH**



GALERIE | BOUTIQUE
Salzburg

GALERIE THADDAEUS ROPAC
PARIS SALZBURG

htl wiener
neustadt
Höhere technische Bundes-
Lehr- und Versuchsanstalt
et
Elektrotechnik
Lichtprojekt Salzburg
August 2014



ULF ENGLICH
JUWELEN.ANTIQUITÄTEN
KUNST
SALZBURG